

Funnix, Stadt Wittmund, Landkreis Wittmund

1. Lage und Siedlungsform

Die Haufensiedlung wurde auf einer „Insel“ aus Knickmarsch in einer Höhe von 5,4 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Im Westen und Süden grenzt Kleimarsch an. Dahinter liegt ein Kalkmarschgebiet, das den ganzen Ort umschließt. Das Dorf befindet sich an der B 461 etwa sechs Kilometer nördlich von Wittmund.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Funnix ist ein Warfendorf, dessen Kirche aus der Zeit um 1300 stammt. Erste urkundliche Erwähnung fand der Ort 1420 als *Ffuneckesze*. Weitere Bezeichnungen waren *Funekezen*, *Funekesen* (1442) und *to Funnixe* (1491). Die heutige Schreibung ist seit 1787 belegt. Der Name wurde möglicherweise abgeleitet von altenglisch *fyne* ‚Feuchtigkeit, Moder‘ (vgl. niederländisch *vuns* ‚muffig, modrig‘, altnordisch *funa* ‚verrotten‘) oder von Rufnamen wie *Fundil* bzw. *Funger* mit dem altfriesischen Kollektivsuffix -ingi.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 1087 Einwohner verzeichnet, von denen 263 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 24,2% entspricht. 1950 registrierte man 1084 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 266. Die Quote stieg somit minimal auf 24,5%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Funnix umfasst 14,50 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 1185; 1848: 1116; 1871: 1021; 1885: 950; 1905: 801; 1925: 762; 1933: 784; 1939: 780; 1946: 1075; 1950: 1084; 1956: 870; 1961: 797.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Altfunnixiel ist ein ehemaliger Sielort an der Harle (Baujahr des Siels wahrscheinlich um 1500). Erste urkundliche Erwähnung fand das Dorf als *Funeckser sil* in der Zeit von 1542 bis 1554. Spätere Schreibungen waren *der alte Fonnichsersiel* (1684) und *Alt-Funnixsyhl* (1787). Bei der allmählich fortschreitenden Eindeichung der ehemaligen Harlebucht mussten mehrfach neue Siele angelegt werden, wobei die früheren den Zusatz „alt“ erhielten. In der Bauerschaft Altfunnixiel, zu der auch die Nebenorte Funnixer Altedeich, Funnixerhörn, Funnixer-Mitteldeich, Goldenstraße, Kattrepel und Vereinigung gehörten, lebten 1848 insgesamt 394 Personen in 67 Wohngebäuden. (Remmers, S. 21)

Enno-Ludwigs-Groden wurde 1658 eingedeicht. Der aus einzelnen Höfen bestehende Ort wurde 1787 als *Enno Ludewigs-Grode* verzeichnet. Der *Groden* wurde nach Enno Ludwig von Ostfriesland benannt (1651-1660). (Remmers, S. 65)

Ennoswonne ist seit 1823 belegt. Der Name dieses Hofes im Enno-Ludwigs-Groden geht auf Enno Ludwig von Ostfriesland zurück. (Remmers, S. 65)

Funnixer alte Mitteldeich (einzelne Häuser) ist ein Deich, der wohl 1598 angelegt und erstmals 1684 als *der mittel Deich* urkundlich vermerkt wurde. Spätere Bezeichnungen waren *Funnixer Mitteldeich* (1824) und *Funnixer Alte Mitteldeich* (1897). (Remmers, S. 76)

Funnixer Altedeich entstand 1570. Der erste Beleg geht auf das Jahr 1684 zurück, der den aus einzelnen Höfen bestehenden Ort als *der alte Deich* benennt. Die Schreibung *Funnixer Alte Deich* wurde 1824 dokumentiert. (Remmers, S. 76)

Funnixer Fähre trat erstmals 1897 als *Fähre* urkundlich in Erscheinung. Die heutige Bezeichnung ist seit 1930 amtlich. Es ist ein durchsichtiger Name einer Siedlung an der Harle westlich von Funnix. (Remmers, S. 76)

Funnixer Großeriege ist ein alter Deich aus dem 13./14. Jahrhundert. Erste Erwähnung fand der Ort, der einzelne Höfe beinhaltet, als *die große Reihe* im Jahr 1684. Außerdem sind die Namen *Funnixerriege* (1819) und *Funnixer Große Riege* (1824) belegt. (Remmers, S. 76) (1848: 25 WG / 134 E / Bauerschaft Funnixer-Riege: gr. & kl. Riege, Lüchtenburg, Poggenburg, Westerdeich)

Funnixer Grashaus (KE)

Funnixerhörn wurde erstmals 1823 als *Funnixer Hörn* und mit heutiger Schreibung 1824 verzeichnet. Der Name des Ortes, in dem sich einzelne Höfe befinden, wurde gebildet aus dem Siedlungsnamen *Funnix* und Hörn ‚Ecke, Winkel‘. (Remmers, S. 76)

Funnixer Kleineriege (einzelne Häuser) ist ein alter Deich aus der Zeit um 1300, der erstmals 1684 als *die kleine Reihe* urkundlich vermerkt wurde. Seit 1824 ist die Schreibung *Funnixer Kleine Riege* dokumentiert. (Remmers, S. 76)

Funnixer neue Mitteldeich (einzelne Häuser) wurde erstmals 1684 als *der neue Deich* urkundlich fixiert. Der Deich wurde allerdings bereits um 1658 angelegt. Die Bezeichnung *Funnixer Neue Mitteldeich* ist seit 1824 gesichert. (Remmers, S. 76/77)

Goldenstraße wurde erstmals 1823 verzeichnet. Der Name des einzelne Häuser beinhaltenden Ortes bedeutet ‚goldene Straße‘. (Remmers, S. 79)

Güstweide ist ein Einzelgehöft, das 1823 erstmals urkundlich erfasst wurde. Ostfriesisch-niederdeutsch *güst-weide* ist eine ‚Weide worin weder Milchvieh noch solches Vieh was kalben oder fett werden soll, getrieben wird und daher so viel als trockene, dürre, magere etc. Weide‘. Nach Janssen bedeutet *Güstweide* jedoch auch ‚Fettweide (d. i. Marschweide für güstes – nicht Milch gebendes – Vieh und bei diesem Fettansatz bedingend)‘. (Remmers, S. 89)

Ihnkeburg ist ein ehemaliges adliges Gut, das sich Ende des 15. Jahrhunderts im Besitz von Eger Kankena befand, in dessen Familie der Rufname *Ine* vorkam. Möglicherweise war Ineke Tannen, der 1441 starb, der Erbauer; der letzte Besitzer hieß Joost Ihnen. Weitere Bezeichnungen waren *Imkenborch* (1497), *Inekenborch* (1500) und *Inckeborg* (1684). Die heutige Schreibung ist seit 1823 belegt. Die Form *Ihnke* ist eine Verkleinerungsform des Rufnamens *I(h)ne*. Die ältesten Namensformen lassen jedoch eher an einen Rufnamen *Imke* denken. (Remmers, S. 113)

Käkerei wurde erstmals 1805 als *Keherey* amtlich vermerkt. Ein Beleg von 1824 weist das Einzelgehöft als *Käkerey* aus. Es ist eine schwer zu deutende Ableitung auf *-(er)ei* (vielleicht zu mittelniederdeutsch *kekeren* ‚Wicke‘). (Remmers, S. 119)

Kattrepel (einzelne Häuser) fand 1823 erste urkundliche Erwähnung. Ein Dokument von 1824 weist die Schreibung *Katrepel* aus; ein anderes von 1825 führt wieder den Namen *Kattrepel*. Die Bezeichnung kommt in ganz Norddeutschland vor (vgl. die Straßennamen *Kattrepel* in Greetsiel u. Jever, *Kattrepelweg* in Dunum od. *Pilsumer Katrepel*). Schon im Mittelniederdeutschen ist *Katrepel*, *-ropel* vielerorts ein Begriff für ‚gewisse abgelegene Örtlichkeiten‘. Ein Bezug auf ostfriesisch-niederdeutsch *katräpel*, *katrepel* als ‚Bezeichnung abgelegener Straßen und Örtlichkeiten, wo der Janhagel oder Pöbel wohnt‘ und Deutung als *Katzenriffel*, *Katzenraufe*, das heißt eine abgelegene Gegend, wo Katzen sich raufen, ist wahrscheinlich. (Remmers, S. 120/121)

Lehe ist seit 1787 als *Lee* überliefert. Seit 1823 findet die heutige Schreibung Verwendung. Da das Gehöft an der Funnixer Alten Leide liegt, handelt es sich wahrscheinlich um eine Form des niederdeutschen Substantivs *Leide* ‚Zufluss des Sieltiefs‘. (Remmers, S. 140)

Lüchtenburg ist ein einzelner Hof, der 1823 erstmals verzeichnet wurde. Der Name fand Ableitung von ostfriesisch-niederdeutsch *lüchten* ‚leuchten‘. Das Bestimmungswort ist eigentlich ein Partizip Präsens (*lüchtend*), die Bedeutung also ‚leuchtende Burg‘. (Remmers, S. 143/144)

Ludwigsburg ist eine nach Fürst Enno Ludwig von Ostfriesland benannte Burg (größerer Bauernhof), die 1823 erstmals verzeichnet wurde. (Remmers, S. 144)

Neufunnixsiel ist ein ehemaliger bei der Eindeichung des Enno-Ludwigs-Grodens 1658 entstandener Sielort an der Harle. Zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde das Dorf 1684 als *der neue Fonnichsersiel*. Spätere Bezeichnungen waren *auffm Neuen Funnix Siehl* (1719) und *Neu-Funnixsyhl* (1787). Die Bauerschaft Neufunnixsiel beinhaltete 1848 45 Wohngebäude, in denen 259 Personen beheimatet waren. Zur Bauerschaft gehörten u. a. die Nebenorte Enno-Ludwigs-Groden, Ennoswonne, Funnixer neue Mitteldeich und Ludwigsburg. (Remmers S. 162)

Osterhusen beinhaltet einzelne Höfe und ist seit 1684 überliefert. Es handelt sich hier wohl um eine nach ihrer Lage zu Funnix benannte Siedlung. (Remmers, S. 174)

Poggenburg (einzelnes Haus) wurde 1823 zum ersten Mal dokumentiert. Das mehrfache Vorkommen dieses Siedlungsnamens deutet auf ostfriesisch-niederdeutsch *pogge* ‚Frosch‘ als Ursprung hin, aber auch die Ableitung vom Rufnamen *Pogge* ist denkbar. (Remmers, S. 180)

Ülkegatt wurde, laut seinem frühesten Beleg von 1684, als *Uelckengatt* verzeichnet. Die heutige Schreibung ist seit 1930 gesichert. Das Bestimmungswort ist ostfriesisch-niederdeutsch *Ülk* ‚Iltis‘; das Grundwort ist ostfriesisch-niederdeutsch *Gatt* ‚Loch, Öffnung‘. Daraus ergibt sich eigentlich die Bedeutung ‚Iltishöhle‘. Da sich hier aber bis etwa 1600 ein Siel befand, kommt hier wohl nur die Deutung als ‚Iltisfalle‘ in Frage. So wurden „Pumpen“ (mit einer Klappe versehene Durchlassrohre) kleinerer Wasserläufe wegen ihrer Röhrenform, die Iltis- oder Rattenfallen ähnelten, genannt. (Remmers, S. 223/224)

Vereinigung wurde wohl wegen seiner Grenzlage so genannt. Der einzelne Hof fand 1823 erstmals Erwähnung. (Remmers, S. 229)

Weithörn ist ein ehemaliges Einzelgehöft bei Altfunnixsiel und ist seit 1871 belegt. Der Name ist wohl die niederdeutsche Bezeichnung für ‚Weizenecke‘, das heißt ein Winkel oder eine Ecke, wo Weizen angebaut wurde. Weniger wahrscheinlich ist eine Zusammensetzung mit dem friesischen Adjektiv *weit* ‚nass, feucht‘ mit der Bedeutung ‚feuchter Winkel‘. (Remmers, S. 236)

Westerdeich (einzelne Höfe) trat erstmals 1684 als *Westerdiek* urkundlich in Erscheinung. Die heutige Schreibung ist seit 1824 amtlich. Der 1300 bis 1400 gelegte Deich diente zur westlichen Abdämmung eines Einbruchs der Harlebucht. (Remmers, S. 237)

Westerhusen beinhaltet einzelne Höfe und wurde erstmals 1545 dokumentiert. Es handelt sich hier um Zusammensetzung der Himmelsrichtung mit dem altfriesischen Dativ-Plural *hūsum* mit der Bedeutung ‚(zu den) westlich gelegenen Häusern‘. (Remmers, S. 238)

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. Schulische Entwicklung
- b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen
- c. Kunsthistorische Besonderheiten
- d. Namhafte Persönlichkeiten

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1885 wurde die Anzahl der bewohnten Häuser bzw. Haushaltungen wie folgt erfasst: 1823: 33 (H), 1848: 54 (bH), 1867: 197/247 (bH/H) und 1885: 191 (bH). Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 169, über 316 und 1047, auf 999. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,2 Bewohner, 1,3 Pferde, 3,6 Rindtiere und 2,1 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg von 58 (1949) auf 61 (1960) an. Dabei waren 29/27 kleine -, 0/6 mittelgroße - und 29/28 große Unternehmen beteiligt. Es gab hier also 1949 ausschließlich und 1960 überwiegend kleine - und große Betriebe (1949 jeweils 50%) in ausgewogenem Verhältnis. Die Anzahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten erhöhte sich von 44 (1950) auf 52 (1970). Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 48- und 1961

nur noch bei 23%. Die Summe der Erwerbspersonen schrumpfte von 455 (1950) auf 337 (1970). Dagegen erhöhte sich die Quote der Auspendler von 6- auf 28%.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist in Funnix einen Holzhändler (auch Krämer), zwei Bäcker (davon einer auch Gastwirt), zwei Müller, drei Schmiede, sowie neun Gastwirte, von denen einer auch als Krämer, einer als Schuster und sechs andere als Kaufleute fungierten.

Genossenschaften:

- Molkereigenossenschaft Funnix; gegründet am 09.02.1906; aufgelöst am 25.10.1978; Verschmelzung mit Molkereigen Burhaffe eG, Sitz Burhaffe; Amtsgericht Wittmund, GenReg I, S./Nr. 41
- Milchverwertungsgenossenschaft Funnix; gegründet am 05.07.1925; aufgelöst am 29.10.1938; Amtsgericht Wittmund, GenReg III, S./Nr. 142

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung: KE

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Preußischen Landesversammlung im Januar **1919** gewann die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit 38,5%, gefolgt von der nationalliberalen DVP mit 29,1%, der SPD mit 27,5% und der national-konservativen DNVP mit 4,9%. (*Bemerkung: Von der Nationalversammlungswahl, die eine Woche vorher stattfand, liegen für den Bereich Wittmund keine Ergebnisse vor. Wegen der zeitlichen Nähe unterschieden sich die Resultate wohl nur unwesentlich. Deshalb wurden hier die Zahlen von der Wahl zur Preußischen Landesversammlung zum Vergleich herangezogen.*)

Bei der ersten Reichstagswahl im Jahr **1920** verlor die DDP erdrutschartig und kam mit 5,3% lediglich auf Platz vier. Sieger wurde nun die DNVP nach explosionsartigem Zugewinn mit 32,4%. Die DVP wurde trotz leichter Verluste mit 27,6% erneut Zweiter. Die SPD musste mit 14,7% fast die Hälfte ihrer Wähler an die USPD abgeben, die dadurch 12,9% erreichte.

1924 war ein dramatischer Rechtsruck zu verzeichnen. Die rechtsextreme NSDAP erreichte auf Anhieb 53% und wurde Wahlsieger. Die DNVP büßte mit 19,8% einen Großteil ihres Wählerzuspruchs ein. Die DVP schrumpfte auf 13,4% zusammen. Auch die SPD verlor mit 8,6% erneut deutlich an Boden.

Bei der Reichstagswahl **1930** siegte trotz Verluste erneut die NSADP mit 49%. Die SPD stieg mit 26,8% wieder deutlich in der Wählergunst und wurde ärgster Verfolger. Die DNVP verlor leicht und kam auf 16,3%. Die DVP stürzte auf 2,7% ab.

Über die Reichstagswahlen von 1928, 1932 und 1933 liegen für den Bereich Wittmund keine Aufzeichnungen vor!

Bei der ersten Bundestagswahl **1949** triumphierte die SPD mit 42%. Zweiter wurde die FDP, die 18,5% für sich verbuchen konnte. Die rechtsgerichtete DRP (Deutsche Reichspartei) positionierte sich mit 14,5% noch vor der CDU, die lediglich 13,8% erreichte.

Die Bundestagswahl **1953** ging trotz Verluste mit 39,9% erneut an die SPD. Die CDU konnte deutlich zulegen und belegte nun mit 19,5% Platz zwei. Die FDP zeigte sich mit 18,4% kaum verändert, musste sich aber mit Platz drei begnügen. Für die DRP stimmten 9,8%.

Auch **1957** siegte die SPD, die sich auf 43,4% steigerte. Die CDU zeigte sich ebenfalls deutlich verbessert und erzielte nun 30,6%. Die FDP halbierte mit 9,9% nahezu ihr Ergebnis. Die DP (Deutsche Partei) löste mit 8,8% die DRP als vierte politische Kraft ab.

Bei den folgenden Bundestagswahlen **1961** und **1965** löste die CDU, anfangs äußerst knapp mit 38,1% (1961) und danach souverän mit 49,7% (1965), die SPD als führende Partei ab. Die Sozialdemokraten erreichten 37,5- bzw. 31,9%. Die FDP war mit 15,9- bzw. 13,8% jeweils Dritter

Da die Gemeinden Berdum, Carolinensiel und Funnix am 1. Juli 1968 zu der Gemeinde Harlesiel verschmolzen, liegen für Funnix bis 2002 keine weiteren Einzelergebnisse vor. Die Bundestagswahl 2005 führte zu folgendem Ergebnis: SPD 47%, CDU 28,4%, FDP: 11,1%, „Bündnis 90 / Die Grünen“ 5,7%, „Die Linke“ 4,1%, NPD 2,4%.

10. Gesundheit und Soziales

Laut Verzeichnis vom 13. Juli 1870 war der eigenständige Armenverband Funnix im Kirchspiel Funnix verankert.

Vereine:

- Schützenverein; gegründet am 12.08.1951; aufgelöst am 24.01.1953; VerReg Wittmund, Band I, S. 191; wegen Wegfall sämtlicher Mitglieder!
- Fremdenverkehrsverein Funnixier Siele a. d. Harle, Altfunnixsiel u. U.; gegründet am 25.02.1965; VerReg Wittmund, Band II, S. 66; umgeschrieben nach VR 730 am 04.07.2002
- Wassersportverein Harle, Altfunnixsiel; gegründet am 26.06.1967; VerReg Wittmund, Band II, S. 74; umgeschrieben nach VR 670 am 01.03.2001
- Schützenverein Funnix-Berdum; gegründet am 01.02.1980; VerReg Wittmund, Band III, S. 118; umgeschrieben nach VR 692 am 16.10.2001
- Klootschießer- und Boßelverein "Herut in't Feld", Altfunnixsiel; gegründet am 24.01.1997; VerReg Wittmund, Band III, S. 216; umgeschrieben nach VR 732 am 04.07.2002

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Amtsgericht Wittmund: Genossenschaftsregister, Band I und III; Vereinsregister, Band I, II und III

Literatur:

- Bracklo, Gerhard: Funnix und die Weihnachtsflut von 1717, In: Die Glocke - monatliche Anzeigen der Kirchengemeinde Funnix, Nr.1/1905, Nr. 1/1906
- Janßen, Georg: Die grosse Notzeit vor 200 Jahren. Was Rudolf Euckens Vorfahren in Funnix miterlebten, In: Heimatklänge, 1931, Nr. 3
- Janssen, Ludwig: Alte Grabsteine in Funnix, In: Quellen und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- und Wappenkunde, H. 3, 1964, S. 23 - 39
- Mensing, Walther: Schulchronik zu Funnix, Alt- und Neufunnixsiel, In: Friesische Heimat, 2004, 4 bis 6
- N. N.: "Fun nix kummt nix": Dorfporträt – Funnix, In: Ostfriesland Magazin, 1988, 1, S. 42-45
- N. N.: Die Glocke - monatliche Anzeigen für die Kirchengemeinde Funnix., [...] [Ostertag] [...], [Hrsg.], Hannover: Buchdruckerei des Stephansstifts, 19..; [Bem.:] vorhanden sind Nr.1/1905, Nr. 1/1906, Nr.9-11/1906, 1-11/1907, 1-4/1908, 8,9/1908, 4-6/1909, 9/1909
- N. N.: Sendschreiben an Herrn Prediger Jani zu Funnix, o. O., 1780, 22 S.
- N. N.: Unserer Kirchenbücher, In: Die Glocke - monatliche Anzeigen der Kirchengemeinde Funnix, Nr.1-11/1907
- Noah, Robert: Die Figuren von Funnix, In: Ostfriesland Magazin, 2000, 4, S. 15-19
- Noah, Robert: Die Kirche in Funnix, In: Harlinger Heimatkalender, 2005, S. 59-66
- Pöttsch, Stefan: Die Schulchronik von Funnix - Schulalltag in den 50er Jahren, In: Harlinger Heimatkalender, 55 Jg., 2004, S. 94-100
- Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 76
- Schlechtriem, Gert: Das Vesperbild in Weene und die Marienkirche in Buttforde und Funnix, In: Ostfriesland, H. 1, 1955, S. 17-20
- Wall, Karl-Heinz de: Dörfer rund um Wittmund, In: Ostfriesland: Kalender für jedermann, 2002, S. 206-214

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Hof Ihnkeburg

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Gruß aus Osterhusen-Funnix - Johann Claaßen's Gaststätte
um 1940



um 1950





Digitales Orthophoto (DOP) Bildflugdatum: 04/2003 Maßstab: 1 : 2000 Herausgeber: Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften GLL Aurich. Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des Herausgebers.

Funnix

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 04/2003, Maßstab 1:2000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)